

Pressemeldung | Augsburg, 12.02.2025 | 5 Seiten, mit Bildern

Einen Kaiser „kauft“ man nicht – Donald Trump und der 500. Todestag Jakob Fuggers „des Reichen“

Was der „Duden“ und der US-Präsident über die Geschäfte Jakob Fuggers mit den Habsburgern verraten

(AUGSBURG/pm.) Im Jahr 2025 bereitet sich Augsburg auf den 500. Todestag Jakob Fuggers „des Reichen“ vor, der am 30. Dezember 1525 verstarb. Der Finanzier des Aufstiegs der Habsburger und Stifter der Fuggerei ist – neben Leopold Mozart und Bertolt Brecht – einer der berühmten Söhne dieser bayerischen Großstadt, die sich gern auch mal „Fuggerstadt“ nennt. Doch während der „Duden“ ein Verb wie „mozarten“ oder „brechten“ mitnichten kennt, ist dem Wörterbuch der deutschen Sprache das Wort „fuggern“ sehr wohl geläufig. Das sagt mehr über den Einfluss Jakob Fuggers und seiner Erben auf die Wirtschaft und Politik Mitteleuropas aus, als es jeder Eintrag in einem Geschichtsbuch oder irgendein Denkmal verraten könnte. Wie solch ein Einfluss entsteht, verdeutlicht ganz aktuell das Geschehen auf der anderen Seite des Atlantiks. In den USA führen der neu gewählte Präsident Donald Trump und sein Wahlkampf-Finanzier Elon Musk vor, was um 1500 für Jakob Fugger und den Habsburgerkaiser Maximilian I. gegolten haben dürfte. Einen Kaiser „kaufen“ kann man zwar ebenso wenig wie einen US-Präsidenten. Aber am Ende regiert dann eben doch das Geld die Welt.

Wie Jakob Fugger Österreich das Land Tirol einbrachte

Nichts Neues unter der Sonne: Die Bürokratie, sprich: die geordnete Staatlichkeit, zerlegen – etwas ähnliches ist 1490 auch den Tirolern passiert. In aller Unschuld notierte Götz Freiherr von Pölnitz in seinem 1970 erschienenen Standardwerk „Die Fugger“ den Satz: „Augsburger Darlehen hatten den Boden staatlicher Hoheit systematisch aufgeweicht.“ „Aufgeweicht“ ist ein köstlicher Euphemismus: Dem hochverschuldeten Erzherzog von Tirol, Sigmund „dem Münzreichen“, der sich leichtsinnigerweise auf stetig sprudelnde Darlehen seines Bankiers Jakob Fugger verlassen hatte, wurde mangels weiterer Kreditvergabewilligkeit seines Augsburger Finanziers der Boden unter den Füßen weggezogen – buchstäblich. Sigmund, der alles verpfändet hatte, was sich verpfänden ließ, sah sich zum Rücktritt gezwungen: Seine Grafschaft Tirol fiel nun an König Maximilian I. Man darf ein abgekartetes Spiel vermuten: „Der Tiroler Umsturz von 1499 dürfte als Leistungsprobe für künftige Geschehnisse gelten“, schrieb von Pölnitz, der nicht nur Wirtschafts- und Sozialhistoriker, sondern auch langjähriger Administrator der Fürstlich-Gräflichen Fuggerschen Stiftungen in Augsburg und Leiter des Fuggerarchivs war. Mit Maximilian I. als neuem Landesherrn konnte sich Jakob Fugger jedenfalls des Zugriffs auf die reichen Tiroler Erzgruben noch sicherer sein. Tiroler Silber, Kupfer und Blei waren eine recht solide Basis für jenen marktbeherrschenden, horizontal wie vertikal diversifizierten Montankonzern, den der Augsburger Firmenchef in diesen Jahren aufbaute. Auch wenn es den Ausdruck „Konzern“ damals noch nicht gab – genau das war dieses große Teile Europas umspannende Imperium mit der Schaltzentrale im von allen Bergstädten weit entfernten Augsburg.

context verlag Augsburg

Dipl.-Betriebswirt (FH)
Martin Kluger
Verlagsleitung

Frohsinnstraße 11
86150 Augsburg

Telefon 0821 313161
info@context-mv.de

context verlag Nürnberg

Dipl.-Ing. (FH)
Petra Kluger

Albrecht-Dürer-Platz 4
90403 Nürnberg

Telefon 0911 204254
petra.kluger@context-mv.de

Bestellservice

Telefon 0821 313162
info@context-mv.de

Steuernr. 103/237/30046
USt-IdNr. DE289889258

Bankverbindung

VR Bank Augsburg-Ostallgäu eG
IBAN DE79 7209 0000 0005 0823 23
BIC GENODEF1AUB

www.context-mv.de

Über Wahlkredite zum spanischen Quecksilber

Als Maximilian I. 1519 starb, schuldete er Jakob Fugger noch immer rund 350.000 Gulden. Wenn der Fugger je wieder an diese horrende Summe kommen wollte, musste er zwangsläufig die Wahl von Maximilians Enkel, des spanischen Königs Carlos, zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches finanzieren. 851.585 Gulden mussten für die Wahlstimmen der Kurfürsten aufgebracht werden: Ein Finanzkonsortium aus den Augsburger Welsern und drei italienischen Firmen brachte gemeinsam gut 300.000 Gulden. Die restlichen 543.385 Gulden kamen allein von Jakob Fugger. Der neue Kaiser Karl V. tilgte diese Wahlschulden bei dem Augsburger teils dadurch, dass er ihm die reichen Minen von Almadén in Kastilien überließ: Das Erz in diesen Minen mussten spanische Sträflinge und Kriegsgefangene abbauen. Deren restliche Lebensdauer blieb angesichts des hochgiftigen Quecksilbers jeweils äußerst überschaubar. Für die Fugger waren das Quecksilber und der Farbstoff Zinnober langfristig ein ebenso zentraler wie gewinnbringender Geschäftszweig.

Auch, wenn man einen Kaiser nicht „kaufen“ konnte: Bis dahin waren es viele größere und kleinere Gefälligkeiten gewesen, mit denen es der Fugger verstanden hatte, das Haus Habsburg an sich zu binden. Mal ging es um „Kleineres“ wie jene 400.000 Gulden, die Jakob Fugger „seinem“ Kaiser 1518 für dessen Reichstag in Augsburg vorstreckte, um das Auslösen von Pfändern des Kaisers, um eine Waffenlieferung hier, um die Finanzierung eines Feldzugs da. 1494 soll Jakob Fugger den finanziellen Teil der Hochzeit Maximilians I. mit Bianca Maria Sforza, der Tochter des Herzogs von Mailand, geregelt haben, die dem Habsburger eine reiche Mitgift einbrachte. (Seine Gemahlin – sie war seine Frau in zweiter Ehe – ließ der Habsburger schon mal als Pfand zurück, wenn bei einer Abreise mal wieder Ebbe in der Barkasse war). Mancher Fugger'sche Kredit beeinflusste aber sogar über Jahrhunderte die Geschicke Europas. 1507 gab Jakob Fugger jenes Darlehen, das es König Maximilian I. erlaubte, über die Alpen zu ziehen, um sich 1508 in Trient zum Kaiser des Heiligen Römischen Reichs Deutschen Nation proklamieren zu lassen. Und 1515 finanzierte Jakob Fugger Maximilians Wiener Kongress, der später als Wurzel der Donaumonarchie Österreich-Ungarn galt.

Viele wurden reich, nur der Kaiser nicht

Für einen wie Jakob Fugger war der Habsburger Maximilian „ein gefundenes Fressen“. Denn wie hatte der Welser-Faktor Lukas Rem geschrieben, als er sich über die Korruption am kaiserlichen Hof echaufierte?: „Er [Maximilian] war fromm und nicht von hoher Vernunft und stets arm. Er hat in seinem Land viele Städte und Schlösser, Renten und Gülten versetzt, so daß er wenig behielt. Er hätte Räte, die waren Lausbuben, die regierten ihn ganz. Diese wurden fast alle reich, der Kaiser aber arm.“ Und zu Maximilian I. notierte der Welser'sche Faktor weiter: „Er wollte stets Krieg führen und hatte doch kein Geld. So konnten die Kaufleute wohl scheren.“ Über seine Geschenke an Maximilians Räte hat der Fugger säuberlich Buch geführt: „Sie bestanden in Gold, goldenen Stoffen, Pelzen oder wertvollem Gerät.“ Solche Praktiken lohnten sich auch andernorts. Ungarische Prälaten und Diplomaten wurden ebenfalls durch Präsente gewogen gemacht. Auch deshalb entstand 1494 im oberungarischen Neusohl – im Herzen der heutigen Mittelslowakei, im heutigen Banská Bystrica – ein weiteres Fugger'sches Bergbauzentrum. Das fachliche Know-how und die Kontakte zum König von Ungarn steuerte dort der Krakauer Bergbauingenieur Johannes Thurzo bei. Immense Kredite für den ungarischen Königshof führten dazu, dass die oberungarischen Bergstädte und das Schloss Altsohl 1505 zum Pfandbesitz der

Fugger-Thurzo-Gesellschaft wurden. Ein zeitgenössischer Spruch verrät die Bedeutung dieses Montanzentrums: „Das goldene Augsburg ruht auf dem kupfernen Neusohl.“

Maximilian I. will Papst werden – das wird sogar dem Fugger zu viel

Wo später Habsburg draufstand, steckte also des Öfteren ein gutes Stück Fuggerschen Geldes drin. Für die Fugger war diese Geschäftsbeziehung freilich nicht immer und jederzeit erfreulich. Am Ende – Jahrzehnte nach dem Ableben Jakob Fuggers „des Reichen“ – ging ein Großteil der Kredite an Spanien verloren. Doch immerhin besaßen die Fugger nun Herrschafts-, Grund- und Gerichtsrechte in mehr als 200 Orten des heutigen Bayern und Baden-Württemberg, auch eine Herrschaft im heutigen Österreich (Freydegg nahe Amstetten in Niederösterreich). Nur ein einziges Mal hatte sich Jakob Fugger „der Reiche“ den Wünschen „seines“ Kaisers verweigert: Nämlich als Kaiser Maximilian I. im Jahr 1511 auch noch Papst werden wollte. Eine skurrile Idee, die Donald Trump bisher noch nicht hatte. Aber irgendwo müssen die Parallelen ja enden.

In Tirol wird bis heute „gefuggert“

Ach ja, und dann gibt es da noch das Wort „fuggern“, das im Übrigen in Tirol bis heute in Gebrauch ist. Was dieses Verb bedeutet? Der 1927 in Bayreuth geborene – heute eher kritisch gesehene – englisch-deutsche Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain hat es 1899 in seinem Werk „Die Grundlagen des Neunzehnten Jahrhunderts“ (Band 2) so definiert: „In Süddeutschland nennt man noch heute eine überschlaue, an Betrug grenzende Geschäftsgebahrung ‚fuggern‘.“ Was solches „Fuggern“ Jakob Fugger „dem Reichen“ und späteren Fuggern einbrachte, sieht man heute an Denkmälern und Kunstwerken in Augsburg, nicht zuletzt auch in der Fuggerei.

Spuren Jakob Fuggers in Augsburg: wo, wie und wann man sie findet

In der Fuggerstadt Augsburg erinnert noch so einiges an Jakob Fugger „den Reichen“, an „seine“ Kaiser und an das Haus Habsburg. Die 1521 gestiftete Fuggerei ist eine der Hauptsehenswürdigkeiten dieser Stadt. Auch die Fuggerkapelle in der Kirche St. Anna, der Fuggerstadtpalast an der Maximilianstraße, die Fuggerkapellen in St. Ulrich und Afra, „ein Dürer“, zwei Fuggerorgeln, drei Augsburger Monumentalbrunnen (sie gehören seit 2019 als Objekte des „Augsburger Wassermanagement-Systems“ zum UNESCO-Welterbe) und viele Stationen mehr erinnern bis heute an Jakob Fugger und seine Erben.

>>> Die Regio Augsburg Tourismus GmbH bietet ganzjährig Führungen zu den Spuren der Fugger in und um Augsburg an: www.augsburg-tourismus.de/de/fugger

Kontakt für Rückfragen von Journalisten und Journalistinnen:

context verlag Augsburg | Nürnberg, Martin Kluger,

Telefon: 0821 313161, E-Mail: info@context-mv.de

Bildmaterial, bei Nennung des Bildnachweises honorarfrei:



Bild 1: Albrecht Dürers berühmtes Porträt des reichen Jakob Fugger sieht man im Gedenkjahr für den Augsburger Kaufherrn, Bankier und Montanunternehmer in einer Sonderausstellung der Kunstsammlungen und Museen Augsburg (vom 12. Dezember 2025 bis zum 12. April 2026).

Foto: Martin Kluger/context verlag Augsburg



Bild 2: Den Augsburger Konzernchef Jakob Fugger entdeckt man auf einem Flügelbild der Fuggerorgel über der Fuggerkapelle in der Augsburger Kirche St. Anna. Sein vielfach abgebildetes Kennzeichen, die venezianische Haube, hatte Jakob Fugger wohl während seiner frühen Lehrjahre im Fondaco dei Tedeschi – dem Haus der deutschen Kaufleute in Venedig – als modisches Accessoire kennen- und schätzengelernt.

Foto: Martin Kluger/context verlag Augsburg



An einem Orgelflügel der Fuggerorgel in der Augsburger Basilika St. Ulrich und Afra ist Jakob Fugger der „Reiche“ im Gewand eines Jakobspilgers abgebildet. Diese Camouflage war seinerzeit notwendig, denn seit dem Konzil von Trient waren weltliche Darstellungen in den Kirchen untersagt. Das Gesicht des pilgernden Krösus schuf der Maler nach dem Vorbild des Gemäldes, mit dem Albrecht Dürer den alternden Fugger porträtiert hatte.

Foto: Martin Kluger/context verlag Augsburg